



Therwil im steten Wandel

Bau eines neuen Schulhauses, Umgestaltung Bahnhofstrasse, Realisierung des Quartierplans „Untere Mühle“ – dies sind nur einige wenige Beispiele von bevorstehenden Veränderungen, welche zeigen, dass vieles sich zurzeit im Umbruch befindet in Therwil.

Verbesserung von Bestehendem, Bau von Neuem – die Zeit bleibt auch für unser Dorf nicht stehen.

Vieles ist von langer Hand vorbereitet und erwünscht, wie uns auch die in diesem „Therwil informiert“ erwähnten Legislaturziele des Gemeinderates zeigen. Einige Entwicklungen kommen jedoch unerwartet oder sind Reaktionen auf Einflüsse von aussen.

Selbst die offene Landschaft wird „verplant“, mit einem Zonenplan Landschaft. Dabei geht es allerdings weniger um einen „Neubau“, sondern vielmehr um die Erhaltung und den Schutz des Bestehenden.

Freuen dürfen wir uns über die bevorstehende Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Dies ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung und ein über Jahre gewachsenes Projekt.

Mit der hoffentlich baldigen Fertigstellung des Neubaus entlang der Bahnhofstrasse wird wieder ein grosser Schritt vorwärts gemacht. Im Frühjahr beginnen die Arbeiten zu der eigentlichen Platzgestaltung und bis gegen Ende Jahr sollte das Dorf mit einem neuen Treffpunkt für die Einwohnerinnen und Einwohner bereichert sein.

■ **Monika Wyss, Assistentin**
Projekte/Anlässe/Kommunikation

Legislaturziele des Gemeinderates 2012 – 2016

Die Legislaturplanung ist für den Gemeinderat das zentrale strategische Führungs- und Planungsinstrument, das die Schwerpunkte der Gemeinderatstätigkeit im vorgegebenen Zeitrahmen festlegt und damit die Richtung vorgibt, wie sich die Gemeinde Therwil längerfristig entwickeln soll. Der Gemeinderat hat sich – in seiner seit dem 1. Juli 2012 neuen Zusammensetzung – in einem Seminar intensiv mit der Festlegung seiner Pläne befasst. In einem Legislaturprogramm legt er seine politischen Schwerpunkte und Ziele offen.



Therwil in der Luftaufnahme

Die Aufnahme der verschiedenen Projekte und Massnahmen in die Legislaturziele bedeutet noch nicht, dass ihre Finanzierung und damit die Realisierung gesichert sind. Es wird Aufgabe des Gemeinderates sein, die Umsetzung der Massnahmen so zu steuern, dass sie trotz knapper Ressourcen erreicht werden können.

Planung Schulbauten

Der Zeitplan für den Neubau des Schulhauses Wilmatt kann aufgrund des zustande gekommenen Referendums gegen den Gemeindeversammlungsbeschluss „Projektierungskredit“ und der entsprechenden Urnenabstimmung nicht eingehalten bzw. noch nicht abschliessend festgelegt werden. Ziel ist es, das neue Schulhaus Ende 2015 zu beziehen.

Die Musikschule Leimental muss ihren Standort im Känelmatt II aufgeben, da die

Sekundarschule diese Räume für eigene Bedürfnisse nutzen wird. Als Ersatzstandort geplant ist der Turm des Schulhauses Känelmatt I. Die Planung ist so vorgesehen, dass ein nahtloser Übergang ab dem Schuljahr 2015/16 möglich wird.

Die Planung für die dringend nötige Sanierung des Schulhauses Mühleboden musste aufgrund der Situation des Neubaus des Schulhauses Wilmatt sistiert werden. Die Sanierung wird nach der Erstellung des Schulhauses Wilmatt in Angriff genommen.

Quartierplan Löwen

Der von der Gemeindeversammlung genehmigte Quartierplan „Löwen“ soll realisiert werden. Ziel ist es, das Bauprojekt bis zum Ende der Legislaturperiode umzusetzen. In welcher Form die Gemeinde daran beteiligt ist, steht momentan noch nicht fest.



Der Kirchturm im Zentrum von Therwil

Asylheim

Durch die Realisierung des Quartierplans „Löwen“ muss für die Asylbewerberinnen und -bewerber ein alternativer Standort gefunden werden.

Die Planung soll baldmöglichst in die Hand genommen werden, so dass ein reibungsloser Übergang mit der Realisierung des Quartierplans möglich wird. Dabei soll auch berücksichtigt werden, dass es sich um ein sensibles Thema handelt.

Liegenschaft Benkenstrasse 16

Zur Sanierung der Liegenschaft Benkenstrasse 16 soll noch im 2013 eine Studie zur zukünftigen Nutzung in Auftrag gegeben werden. Im Jahr 2014 könnte an einer Gemeindeversammlung der entsprechende Baukredit beschlossen werden.

Dorfplatz

Nach erheblichen Verzögerungen aufgrund der Baustelle an der Bahnhofstrasse wird nun alles daran gesetzt, dass der Dorfplatz im Jahr 2013 fertiggestellt werden kann.

Beleuchtung

Die Umstellung der Strassenbeleuchtung auf LED wird laufend vorangetrieben. Dazu soll ein weiterer Rahmenkredit von der Gemeindeversammlung gesprochen werden.

Kreisel Oberwilerstrasse/Sanierung Ringstrasse

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Kreisels an der Oberwilerstrasse durch den Kanton wird 2013 der erste Teil der Ringstrasse saniert.

Bahnhofstrasse

In Zusammenarbeit mit dem Kanton wird die Bahnhofstrasse neu gestaltet. Mit der Umsetzung der ersten Massnahmen (u.a. Versetzung der Bushaltestelle) wird wohl 2013 begonnen.

Dorfbach/Hinterweg

Die Offenlegung des Dorfbaches entlang des Hinterwegs (Hochwasser- und GEP-Massnahmen) soll nach einem entsprechenden Kreditbeschluss an der Gemeindeversammlung vom Juni 2013 in den Jahren 2014/15 realisiert werden.

Zonenplan Landschaft

Nachdem die öffentliche Mitwirkung abgeschlossen und der Entwurf der Zonenvorschriften Landschaft durch den Kanton vorgeprüft wurde, wird der Gemeindeversammlung vom Juni 2013 der Zonenplan zur Genehmigung vorgelegt werden.

Kommunaler Richtplan

Es ist geplant, im Laufe dieser Legislatur die Erarbeitung eines kommunalen Richtplans in die Wege zu leiten.

Dies sind nur einige Schwerpunkte aus dem Legislaturprogramm. Weitere Ziele und Vorhaben des Gemeinderats werden zu einem späteren Zeitpunkt noch bekannt gegeben. ■

Eine gute Kommunikation ist wichtig

Interview mit Gemeinderat Thomas Kamber

Monika Wyss: Was hast Du für einen Bezug zu Therwil? Bist Du hier aufgewachsen?

Thomas Kamber: Aufgewachsen bin ich in Oberwil, in Therwil habe ich die Sekundarschule besucht. Nach unserer Heirat 1975 wohnten meine Frau und ich in Ettingen, seit 1982 sind wir in Therwil heimisch. Und zwar, weil wir hier ein passendes Haus fanden, zudem hatte ich als Lehrer an der Sekundarschule in Therwil einen kurzen Arbeitsweg.

MW: Warst Du schon in der Jugendzeit politisch aktiv?

TK: Ich war immer politisch interessiert – ich gehöre ja zur 1968er Generation. Da kam man als Jugendlerner unweigerlich in Kontakt mit den politischen Auseinandersetzungen jener Zeit.

Es wurde viel diskutiert, auf die Strasse bin ich aber nie gegangen. In Oberwil sind wir Jungen aber immer wieder aktiv geworden, wenn es darum ging, berechnete Anliegen aufs Tapet zu bringen.

MW: Was hat Dich dazu bewogen, Dich politisch zu engagieren?

TK: Von Anfang an eigentlich die Erkenntnis, dass unsere Demokratie auf das Engagement ihrer Bürger angewiesen ist. Und das Bedürfnis, an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitzuwirken. Als Programm-Mitarbeiter bei Radio DRS war es mir aber nicht erlaubt, ein politisches Amt zu bekleiden. Nach meiner freiwilligen Frührentierung im Sommer 2012 fiel diese Einschränkung weg, also kandidierte ich für das Gemeinderats-Amt.

MW: Wie siehst Du die Rolle eines Gemeinderates? Wie sehr spielt hier die Parteizugehörigkeit eine Rolle?

TK: Fast keine, habe ich festgestellt. Es wäre auch falsch, wenn der Gemeinderat nach Parteiorder handeln würde, so kämen keine tragfähigen Lösungen zustande. Und nur darum geht es in diesem Gremium: für das Dorf und seine EinwohnerInnen gute Lösungen zu finden, die von der ganzen Gemeinschaft getragen werden. Der Gemeinderat handelt hier also quasi als Vertretung der Bevölkerung.

MW: Wie verliefen die ersten Monate im Amt als Gemeinderat? Gab es ein besonderes Highlight?

TK: Das Gemeinderats-Amt ist sehr aufwändig – das musste ich bald feststellen.

Besonders die ersten Monate, als es darum ging, „Land und Leute“ kennenzulernen, brachten einen prall gefüllten Terminkalender mit sich. Vieles war neu für mich, ich musste auch viel lesen und mich kundig machen. Dabei wurde ich von den MitarbeiterInnen der Verwaltung optimal unterstützt. Ein Highlight war sicher, dass an meiner ersten Gemeindeversammlung als Gemeinderat „meine“ beiden Geschäfte quasi diskussionslos abgesegnet wurden.

MW: Wie erlebst Du die Zusammenarbeit im Gemeinderat?

TK: Als sehr offen, kollegial und lösungsorientiert. Es gibt kein Machtgehabe, die Parteipolitik spielt – wie bereits gesagt – nur eine marginale Rolle. In den Sitzungen wird auch viel gelacht, ein Zeichen dafür, dass die Stimmung wirklich gut ist.

MW: Wie sieht die Arbeitsbelastung aus, und wie wirkt sich diese auf Deinen Berufs- und Familienalltag aus? Gibt es noch Platz für Hobbies?

TK: Platz für Hobbies muss es immer geben – ob man nun Arbeitnehmer ist oder Gemeinderat – sonst macht man etwas falsch. Die Arbeitsbelastung als Gemeinderat ist höher, als ich ursprünglich angenommen habe. Ich weiss nicht, wie jemand ein solches Amt ausüben kann, der daneben noch zu 100 Prozent arbeitet. Aber es gibt natürlich verschiedene Möglichkeiten, sich zu organisieren. Für mich als Früh-Pensionär (mit einem ganz kleinen Restpensum bei Radio DRS) ist das jedenfalls kein Problem – tatenlos herumsitzen könnte ich sowieso nicht.

MW: Wie hast Du die erste Gemeindeversammlung als neuer Gemeinderat

erlebt? Warst Du auch als Einwohner regelmässig an den Versammlungen?

TK: Sehr positiv, auch wegen des oben erwähnten Erfolgserlebnisses. Man hat auch gespürt, dass in Therwil zwischen Gemeinderat und Souverän ein gutes Verhältnis herrscht. Für die Arbeit als Gemeinderat ist das unabdingbar. Ich bin früher immer an die Gemeindeversammlungen gegangen, wenn es terminlich machbar war. Ich finde das eine wichtige Bürgerpflicht.

MW: Was sagst Du dazu, dass nur ein kleiner Teil der Bevölkerung an der Gemeindeversammlung teilnimmt?

TK: Das ist selbstverständlich schade – es war aber immer so. Es gibt halt nicht so viele grosse Geschäfte, die die Massen anlocken. Die Tagespolitik ist meistens nicht so spannend, dass sie jederzeit die Säle füllt. Aber das ist auch das Faszinierende an der direkten Demokratie: Ich kann als Bürger selber entscheiden, ob ich diese Möglichkeit der direkten Mitwirkung wahrnehmen will oder nicht. Gar kein Verständnis habe ich für diejenigen, die fernbleiben mit dem Argument: Die dort oben machen ja doch, was sie wollen. Das ist eine faule Ausrede!

MW: Was hast Du Dir persönlich für Ziele vorgenommen für Deine Tätigkeit im Gemeinderat?

Hast Du konkrete Ideen/Anliegen etc., die Du umsetzen möchtest?

TK: Ich möchte mithelfen, dass Therwil die attraktive Wohngemeinde bleibt, die es bisher schon gewesen ist: mit guten Schulen, einer modernen Infrastruktur, einer intakten Umwelt und einer solidarischen Bevölkerung. Ein wichtiges Anliegen ist mir eine gute Kommunikation:

sie ist für das gegenseitige Verständnis und das Vertrauen ganz wichtig. Wichtig ist mir auch, dass die EinwohnerInnen mit ihren Anliegen ernst genommen werden – auch wenn man nie alle diese Anliegen erfüllen kann.

MW: Wo hat der Gemeinderat nach Deiner persönlichen Ansicht in nächster Zeit und in weiterer Zukunft die grössten Schwierigkeiten seine Arbeit effizient zu erledigen?

TK: Wenn der Egoismus und das Subitodenken in unserer Gesellschaft weiter zunehmen, dann wird es immer schwieriger, Lösungen zu finden, die für die ganze Gemeinschaft gut sind. Dazu braucht es nämlich Solidarität – dass der Einzelne zugunsten anderer oder der Gemeinschaft auch einmal zurückstehen kann. Und diese solidarische Gemeinschaft verliert in letzter Zeit immer mehr an Boden.

MW: Wie soll Therwil in 10 Jahren aussehen?

TK: Optisch wohl nicht viel anders als heute! Ich würde sagen, Therwil ist gebaut, wachsen kann das Dorf wohl nur noch im Innern, durch Verdichtung und die Erneuerung der Bausubstanz. Wir stossen an unsere Grenzen – einwohnermässig. Bei der Entwicklung der Dorfgemeinschaft gibt es sicher noch Steigerungspotential: neue Wohnformen für ältere Menschen, Ausbau der Familienunterstützung, Freiwilligenarbeit, Strukturen für junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren.

MW: Wie beschreibst Du heute Therwil einem Ortsfremden?

TK: Therwil ist ein modernes, lebenswertes Dorf mit einem attraktiven Steuersatz, einer effizienten Verwaltung, einer guten Infrastruktur und einem regen Vereinsleben.

In Therwil kann sich jedermann wohlfühlen, wenn er das Seine zum Dorfleben beiträgt. Und schliesslich hat Therwil auch einen Gemeinderat, der seine Arbeit gut macht – ein ganz wichtiger Punkt, wenn ein Dorf lebenswert sein soll. ■

Impressum

Herausgeberin: Gemeinde Therwil
Redaktion: Monika Wyss, Theo Kim
Gestaltung: WS Kommunikation AG
Druck: Druckerei Bloch AG
Auflage: 5'000 Ex.

«Therwil informiert»

erscheint 2–3mal jährlich und wird an alle Haushalte verteilt. ■



Gemeinderat Thomas Kamber

Vom Vormundschaftsrecht zum Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

Die Schweizerische Bundesversammlung hat am 19. Dezember 2008 die Totalrevision des Vormundschaftsrechts zum neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht KESR verabschiedet. Diese Revision zwang die Gemeinden, ihre Behördenorganisation anzupassen.



Die KESB hat am 1. Januar 2013 ihre Arbeit aufgenommen

Das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht umfasst rechtliche Massnahmen zugunsten von Personen, die aufgrund eines Schwächezustandes ihre Angelegenheiten teilweise oder vollumfänglich nicht selbst besorgen können, und für die andere Hilfsleistungen nicht ausreichend sind. Das neue Recht ist am 1. Januar 2013 in Kraft getreten.

Die vormundschaftlichen Aufgaben wurden bis anhin in erster Linie von den kommunalen Vormundschaftsbehörden wahrgenommen; diese waren hauptsächlich zuständig für die Anordnung von Beistandschaften und Kinderschutzmassnahmen. Die Entscheide der Vormundschaftsbehörden konnten an das Kantonale Vormundschaftsamt weiter gezogen werden. Dieses konnte seinerseits Massnahmen anordnen, welche tief in die Persönlichkeitsrechte eingreifen (Entmündigungen, fürsorgliche Freiheitsentziehung, Entzug der elterlichen Sorge etc.). Die vormundschaftlichen Mandate wurden bisher von den Amtsvormundschaften, Berufsbeiständen (kommunale Sozialdienste) und privaten Mandatsträgern geführt.

Die revidierten Vorschriften des Bundesgesetzes verlangen professionelle Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, was zur Neugestaltung der Behördenorganisation im Kanton Basel-Landschaft führte.

Seit dem 1. Januar 2013 sind ausschliesslich die Einwohnergemeinden für die Bestellung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden zuständig, weshalb sich alle 86 Baselbieter Gemeinden durch Vertrag regional zu sechs Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden zusammengeschlossen haben: KESB Birstal, KESB Laufental, KESB Leimental, KESB Liestal, KESB Frenkentäler und KESB Gelterkinden/Sissach. Die heutigen kommunalen Vormundschaftsbehörden, das Kantonale Vormundschaftsamt und die Amtsvormundschaften wurden per 31. Dezember 2012 aufgelöst.

Die KESB Leimental besteht aus den Leimentaler Gemeinden Biel-Benken, Binningen, Bottmingen, Ettingen, Oberwil und Therwil sowie den Gemeinden Allschwil und Schönenbuch. Sie besteht aus einem Spruchkörper (Entscheid-Gremium) mit einem Präsidium, einem Behördensekretariat und der Berufsbeistandschaft. Der Spruchkörper muss zwingend mit einer Juristin oder einem Juristen besetzt sein, Entscheide werden in der Regel in 3-er Besetzung gefällt.

Die Gemeinde, in der die von einem Entscheid betroffene Person ihren Wohnsitz hat, ist nicht in der Behörde vertreten. Die Vertragsgemeinden der KESB Leimental sind im Bereich Kindes- und Erwachsenenschutzrecht inskünftig dennoch in unterschiedlichem Ausmass

tätig. Mit Ausnahme der Gemeinden Allschwil und Oberwil nehmen die Vertragsgemeinden der KESB Leimental deren sozialarbeiterischen Abklärungsdienst in Anspruch.

Die Berufsbeistandschaften führen die Gemeinden Allschwil, Bottmingen und Oberwil selbst, während die übrigen Vertragsgemeinden diese der KESB Leimental übertragen. Die privaten Mandatsträger werden weiterhin von den Gemeinden akquiriert, allerdings von der KESB Leimental eingeführt und betreut.

Die KESB sind neu auch für die fürsorgliche Unterbringung (bisher fürsorgliche Freiheitsentziehung) zuständig. In diesem Bereich werden alle Baselbieter KESB einen gemeinsamen Pikettdienst organisieren.

Beschwerden gegen Entscheide der KESB sind direkt ans Kantonsgericht als fachliche Aufsichtsbehörde zu richten. Die administrative Aufsicht übt die Sicherheitsdirektion aus, die allerdings Entscheide der KESB im Einzelfall weder abändern noch aufheben kann.

Die KESB können Sie kontaktieren unter:

KESB Leimental
Postfach
4102 Binningen
061 599 82 00
leimental@kesb-bl.ch

Informationsveranstaltung nach Gemeindeversammlung

Da voraussichtlich an der Gemeindeversammlung vom 21. März 2013 nur ein Traktandum zu behandeln sein wird, möchte der Gemeinderat die Gelegenheit nutzen, um die Einwohnerinnen und Einwohner von Therwil an dem besagten Abend zusätzlich über einige laufende Projekte zu informieren. Schwerpunktthema wird das Legislaturprogramm 2012 – 2016 sein.

Die Veranstaltung findet am **Donnerstag, 21. März 2013, 20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle** statt.

Notieren Sie sich deshalb dieses Datum. Der Gemeinderat freut sich über eine rege Beteiligung.